

Was ist Kirche?

Unter einer Kirche verstehen wir heute ein Haus aus Stein oder Holz mit einem Turm. Der Kirchenraum besteht gewöhnlich aus einem Schiff und einem Chor. Wie schön diese Gebäude auch sein mögen, sie haben mit Kirche oder Gemeinde im neutestamentlichen Sinn nichts zu tun. Kirche oder Gemeinde im neutestamentlichen Sinn ist die Gemeinschaft von Jüngern und Jüngerinnen Jesu, kein Gebäude. Eine solche Gemeinschaft kann in einem solchen Gebäude, das wir Kirche nennen, stattfinden. Aber kein Gebäude kann im neutestamentlichen Sinn Kirche oder Gemeinde sein. Übrigens sind die Kirchengebäude nach dem Vorbild der heidnischen Tempel gebaut. Als Konstantin das Christentum zur Staatsreligion machte, verbot er die Hausversammlungen und liess diese Kirchen nach dem Vorbild von heidnischen Tempeln bauen. Mit der Unterteilung des Kirchenraums in ein Schiff und einen Chor, begann auch die Unterteilung der Christen in Klerus und Laien. Dies sieht praktisch so aus: Der Priester oder Pfarrer leitet den Gottesdienst und die Laien, sind mehr oder weniger Zuschauer und Zuhörer.

In den Hausversammlungen, die wir im Neuen Testament finden, war das anders. In einem normalen Treffen, da hatte jeder etwas, was er in die Versammlung mitbringen konnte. Jeder diente mit seinen Gaben. Da gab es Lebenszeugnisse, Prophetien, Lehrimpute, Gebete für die Kranken, etc. Siehe Römer 12 und 1. Korinther 12!

Jesus sprach von seinem Leib als der Tempel Gottes. (Johannes 2,21). Und Paulus schreibt, dass Jünger Jesu als einzelne und als Gemeinschaft ein Tempel des Heiligen Geistes sind. (Siehe 1. Korinther 3,16 und 17 und 6,3!)

Ebenso reden wir heute in der Schweiz von einer katholischen und einer reformierten Landeskirche und von Freikirchen. Aber das sind Institutionen, Organisationen, rechtliche Personen (wie Vereine oder Stiftungen). Institutionen und Organisationen sind an sich nichts Schlechtes. Sie können helfen, dass Gemeinschaft von Jüngern Jesu, Kirche oder Gemeinde, stattfinden kann. Aber Organisationen und Institutionen sind genau so wenig Kirche im neutestamentlichen Sinn wie Gebäude.

Ich bin davon überzeugt, dass es sehr wichtig ist, dass wir verstehen, was Kirche oder Gemeinde im neutestamentlichen Sinn ist. Gebäude bleiben Gebäude, auch wenn sie noch so schön gestaltet und mit vielen biblischen Symbolen ausgeschmückt sind. Organisationen bleiben Organisationen, auch wenn man den Funktionsträgern biblische Namen gibt wie Bischöfe, Älteste usw. Organisationen und Institutionen sind immer hierarchisch mit verschiedenen Funktionsstufen aufgebaut.

Die neutestamentliche Gemeinde ist aber wesensmässig keine Organisation. Sie ist deshalb auch nicht hierarchisch aufgebaut. So finden wir im Neuen Testament keine Anleitung zum Aufbau einer Organisation. Wir finden kein Funktionsdiagramm. Wir finden auch keine Erwähnung eines Gemeindeleiters. Johannes nimmt im 3. Johannesbrief Stellung gegen Diotrefes, der in der Gemeinde der Erste sein wollte und sich eine Autoritätsstellung anmasste, die er nicht hatte.

Wir finden aber Älteste und Diakone. Da wir in unserer Gesellschaft so gewohnt

sind organisatorisch zu denken, haben wir diese Bezeichnungen sofort in eine hierarchisch aufgebaute Organisationsstruktur eingebaut. So finden wir in vielen Freikirchen auf der obersten Ebene den Gemeindeleiter, auf der zweitobersten die Ältesten und auf der drittobersten die Diakone.

Aber wie sieht Jesus die Gemeinde? Er sagt: Einer ist euer Meister. Ihr alle seid Brüder. (Matthäus 23,8) Auch sagt er: Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen. (Matthäus 18,20). Ich stelle mir das bildlich so vor: Jesus ist die Mitte und wir bilden als Glaubensgeschwister einen Kreis um ihn herum. Alle haben eine unmittelbare Beziehung zu dem einen Meister. Alle sind auf der gleichen Ebene.

Die Ältesten werden auch Aufseher, Bischöfe und Hirten genannt. Ihre Aufgabe ist es über die Seelen der einzelnen Gläubigen (Jünger Jesu) zu wachsen. Sie stehen nicht zwischen Jesus, dem Meister, und dem einzelnen Gläubigen, sondern sie stehen hinter den Gläubigen und helfen ihm in der Beziehung zu Jesus zu wachsen. Das heisst im Bild des Kreises bilden sie in ihrer Funktion als Älteste einen zweiten Kreis hinter dem ersten.

Auch der fünffache Dienst von Apostel, Prophet, Evangelist, Hirt und Lehrer gemäss Epheser 4,11 ist in diesem Sinn und nicht als Spitze einer Organisationsstruktur zu verstehen. So beschreibt sich Paulus als Apostel nicht als Herr über den Glauben der Glaubensgeschwister, sondern als Gehilfe zur Freude. (Siehe 2. Korinther 1,24!)

Paulus wirbt um das Vertrauen der Korinther. Er beruft sich nicht auf eine Position in einem Organisationssystem und fordert Gehorsam. Das ist etwas ganz anderes. Paulus weiss sich von Gott gesandt. Deshalb ist er ein Apostel. Apostel heisst übersetzt: ein Gesandter. So ist es auf der einen Seite Gott, der ihn zum Apostel macht. Auf der andern Seite braucht es das Vertrauen in diesem Fall der Korinther, das Paulus ermöglicht, seinen Auftrag als Apostel auszuführen.

In diesem Sinne ist es auch immer der Dienstempfangende, der den Dienenden autorisiert, zu dienen. Zur Illustration: Ich gehe zum Friseur. Ich gebe dem Friseur die Autorität, mir die Haare zu schneiden, weil ich ihm vertraue. Ich bin der Dienstempfangende und ehre den Friseur, indem ich ihm vertraue und ihm so die Gelegenheit gebe, mir zu dienen. Der Friseur ehrt mich, indem er mir dient. Das ist gegenseitige Ehrerbietung. Beide sind auf der genau gleichen Ebene. Aber im Moment, wo der Friseur mir die Haare schneidet, ordne ich mich ihm unter. Ich halte ihm meinen Kopf still hin und auf seinen Wunsch hin drehe ich ihn auf diese oder jene Seite, damit er seinen Dienst besser ausführen kann.

So soll es auch in der Gemeinde sein. So verhält es sich mit allen Gaben, auch mit der Gabe der Leiterschaft oder Organisation. Sobald wir Menschen etwas tun wollen, braucht es ein Minimum an Organisation. Kein Treffen ist möglich ohne dass abgemacht wird, wo und wann und wie und wer sich trifft. Das ist bereits Organisation. Und es braucht jemand, der die Initiative ergreift, weil er das Bedürfnis nach Organisation sieht. Organisation ist nichts Schlechtes, sondern ein Bereich wie viele andern Bereiche, wo wir einander dienen und Dienst empfangen können. Aber ein Organisator steht deshalb nicht auf einer höheren Ebene, weil er einen organisatorischen Dienst ausführt. Er ist deshalb

nicht grösserer Ehre wert. Aber die andern der Gruppe müssen sich in diesem organisatorischen Punkt dem Organisator unterordnen, wenn sie seinen Dienst empfangen wollen. Wenn sie nicht zur vereinbarten Zeit bei diesem Treffen erscheinen, dann findet das Treffen eben ohne sie statt.

Ein Beispiel: Als ich in einem Sozialunternehmen begann als Administrator zu arbeiten, wurde ich beauftragt, einen Arbeitertag zu organisieren. Alle Mitarbeiter ordneten sich mir unter und gehorchten meinen Anweisungen, auch der Geschäftsleiter, der mir diesen Auftrag erteilt hatte. So verbrachten wir einen schönen Tag miteinander. Meine übergeordnete Funktion an diesem Tag änderte nichts an unserer Stellung auf gleicher Ebene.

Organisationen sind immer hierarchisch aufgebaut. Nur so können sie funktionieren. Im Miteinander als Jünger Jesu kommen wir ohne ein bestimmtes Mass an Organisation nicht aus. Aber die daraus resultierende Organisationshierarchie löst die gleiche Ebene als Jünger und Jüngerinnen Jesu nicht auf. Die gleiche Ebene: Einer ist eurer Meister, ihr aber seid Brüder ist die geistliche Wirklichkeit. Eine hierarchische Organisationsform hat immer mit dem praktischen Leben zu tun und ist auf eine bestimmte Tätigkeit beschränkt und zeitlich limitiert.

Wenn wir das verstanden haben, dann können wir auch die Stellung von Mann und Frau verstehen. Wenn es in Galater 3,28 heisst, dass es in Christus weder Mann noch Frau gibt, dann bezieht sich das auf diese grundlegende Wirklichkeit. Beide sind Kinder Gottes, beide haben Christus angezogen, beide sind 100 % gerecht. Beide sind auf der gleichen Ebene und gleichwertig. Und wenn es in Epheser 5,22 heisst, wie noch an vielen andern Stellen, dass sich die Frauen den Männern unterordnen sollen, dann bezieht dies sich auf die organisatorische praktische Ebene.

In unserer westlichen Welt haben wir viele Aufgaben, die früher der Mann innehatte, dem Staat delegiert. Ob das gut ist, ist eine ganz andere Frage. Nebenbei bemerkt, bekommt der Staat mit jeder Aufgabe, die wir ihm delegieren, auch mehr Macht. Die sogenannte Frauenbefreiung hat zwar die Frau weitgehend von der Macht und der Abhängigkeit vom Ehemann befreit, aber sowohl Mann als auch Frau abhängiger vom Staat gemacht und somit mehr unter seine Macht und Kontrolle gebracht. Unter dem Strich fand keine Befreiung von der Macht statt, sondern eine Machtkonzentrierung.

Nun, das war ein kleiner Abstecher in die Politik. Zurück zum Ephesertext. In der damaligen Zeit hatte der Mann noch viel deutlicher und umfassender die Aufgabe und Verantwortung für die Sicherheit und die materielle Versorgung der Frau und der ganzen Familie zu sorgen. Diese Aufgabe konnte er nur soweit auch ausführen, wenn seine Frau sich ihm in diesen praktischen Dingen unterordnete. Wer einen Dienst empfangen will, der muss sich dem Dienenden unterordnen. Wenn die Frau Schutz und Versorgung vom Mann erhalten will, dann muss sie sich ihm diesbezüglich unterordnen. Und wie gesagt: Dies ändert absolut nichts an der geistlichen Wirklichkeit, dass Mann und Frau absolut gleichwertig sind. Das gleiche gilt natürlich auch für das Eltern-Kind-Verhältnis oder Angestellter-Arbeitgeber-Verhältnis (zur Zeit des NT noch Sklave und Herr). Paulus ermahnt aber auch die Ehemänner, diese Macht- und Autoritätsstellung nicht zu missbrauchen, sondern das Wohl der Frau genauso

im Auge zu behalten wie das eigene Wohl.

Es ist interessant, dass an keiner Stelle im Neuen Testament, wo über die Unterordnung gesprochen wird, die Unterordnung unter die Ältesten, geschweige denn unter einen Gemeindeleiter vorkommt. Ich glaube, dies zeigt einmal mehr ganz deutlich, dass es bei der Gemeinde nicht um eine hierarchisch aufgebaute Organisation handelt.

Ich wiederhole mich: Auch wenn es im Leben der Gemeinde immer wieder organisatorische Formen braucht, so ist die Gemeinde wesensmässig keine hierarchisch aufgebaute Organisation. Und wenn wir konsequent weiter denken, dann ist weder die Katholische Kirche, noch die Russisch Orthodoxe Kirche, noch die Reformierte Kirche noch irgendeine Freikirche eine Kirche im Sinne einer neutestamentlichen Gemeinde, sondern lediglich eine religiöse Organisation, wie mich das Telefonbuch treffend informierte, als ich letzten Sonntag nach der Adresse einer Freikirche suchte.

Das mag für viele schockierend sein oder revolutionär tönen. Zugegeben, wenn ich diese Zeilen schreibe, dann sind sie das auch für mich. Denn wenn wir diese Erkenntnis in die Tat umsetzen wollen, dann wird sich das Gemeindeleben, das viele von uns gewohnt sind, recht stark ändern. Man darf ruhig von einem Paradigmenwechsel sprechen, der radikale Veränderungen mit sich bringt. Und doch so neu ist es für mich und sicher wieder für viele nicht, die diese Zeilen lesen. Viele Bewegungen des Heiligen Geistes gingen in den letzten Jahren in diese Richtung.

Für mich sagt nun das Bild der Raupe, die sich zum Schmetterling entwickelt vieles. In der Puppe hat sich die Raupe zum Schmetterling entwickelt. Nun wird es Zeit aus der Puppe raus zu kommen, sich von den letzten hindernden Hüllen der Puppe zu lösen und beginnen zu fliegen.

Aber aufgepasst! Nicht alle Schmetterlinge sind bereits so entwickelt, dass es Zeit ist, aus der Puppe rauszukommen. Der Heilige Geist muss es jedem selber zeigen, wann die Zeit dazu reif ist.

Noch anders ist die Situation derer, die sich erst gerade entschieden haben, Jesus nachzufolgen oder kurz vor der Entscheidung stehen. Ihnen möchte ich raten: Sucht die lebendige Gemeinschaft mit andern Jüngern von Jesus, sucht keine Institutionen oder Organisationen.

Noch ein kleines Liedchen zum Schluss:

Siehe nebenstehender Link!

Wo zwei oder drü i mim Name zäme sind,
do bin i zmit'st under ine.

Jesus sait, das isch mini Chile,
das isch s'Rych vo Gott.

Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind,
da bin ich mitten unter ihnen.

Jesus sagt, das ist meine Kirche,
das ist das Reich Gottes.